

## Predigt Erntedank 2019 Jes 58,7-12

Heute ist Erntedank. Wir haben vor Augen, was uns alles gegeben und geschenkt ist, die Schönheit und den Reichtum der Felder und Gärten. Wir leben im Überfluss. Ja auch in Jahren mit schlechter Ernte, auf Grund von Trockenheit oder Unwetter, gibt es in Deutschland mehr als genug Lebensmittel für alle. Die Gaben auf dem Altar für unseren Dank dafür, dass es uns gut geht in unserem reichen und sicheren Land.

Gleichzeitig sind die Risse in unserer Gesellschaft größer geworden. Es gibt diejenigen die von allem mehr als genug haben und es gibt diejenigen die von allem zu wenig haben. Dies ist kein komplett neues Phänomen, das gab es auch schon früher und das gibt und gab es auch schon in anderen Ländern. Aber das macht es ja nicht besser. Im Gegenteil, eigentlich ist es ja noch schlimmer, wenn wir feststellen, dass wir Menschen nichts gelernt haben. Und deshalb treffen uns vielleicht die mahnenden Worte des Propheten Jesaja angesichts des Überflusses hier vorne am Altar umso härter, die den Predigttext für Erntedank bilden:

Der Prophet Jesaja schreibt:

7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,

10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die

Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

Liebe Gemeinde,

wie sieht ein Ort aus, an dem man wohnen kann?

An so einem Ort steht ein Haus, das einen vor Wind und Regen schützt. In dem man sicher schlafen kann und wo man sich etwas zu essen zubereiten kann. An einem Ort, an dem man wohnen kann, gibt es Menschen, die sich gegenseitig unterstützen, es gibt nicht nur die Wärme der Heizung sondern auch Mitgefühl und menschliche Wärme. Es gibt Miteinander statt Gegeneinander. Es gibt Menschen, die ihren Überfluss mit anderen teilen. Der eine hat einen Überfluss an Geld, der andere einen an Zeit, wieder andere haben einen Überfluss an Fähigkeiten, die anderen nutzen. Jesaja ruft uns auf zu Menschen zu werden, „die die Lücken zumauern und die Wege ausbessern, dass man da wohnen könne.“ Solchen Menschen verspricht er, dass Gott ihnen nahe ist; dass Gott sie durch ihr Leben führen und auf ihren Wegen begleiten möge; dass Gott ihre Gebrechen heilen Gottes Licht in ihrem Leben sichtbar werden wird.

Solche Dinge wünschen wir uns für uns selbst und wir wünschen sie uns für andere. Solche Dinge wünschen sich

häufig Eltern, die ihre Kinder taufen lassen, so wie es sich auch die Eltern von Lisanne heute für ihre Tochter wünschen.

Ich wünsche mir das auch für mich und ich frage mich: Wie kann ich so ein Mensch sein: Einer, „der Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne.“

Ich möchte Ihnen drei Projekte vorstellen, in denen, glaube ich genau das passiert. In denen Menschen die Welt für sich und andere zu einem lebenswerteren Ort machen.

Das erste Projekt ist die Organisation: „Brot für die Welt“. Dieses Jahr wird sie 60 Jahre alt. „Brot für die Welt“ ist das Werk der Evangelischen Landeskirchen für Diakonie und Entwicklung. Weltweit setzt „Brot für die Welt“ sich dafür ein, dass Menschen genug zu essen haben, dass Kinder in die Schule gehen können, anstatt arbeiten zu müssen und damit Menschen in ihrer Heimat ein menschenwürdiges Leben führen können und nicht gezwungen sind als Geflüchte den gefährlichen Weg nach Europa anzutreten. Brot für die Welt versucht die Lücken, die unser ungerechtes Wirtschaftssystem, die Korruption und Habgier und Missernten und Naturkatastrophen reißen zuzumauern und zu schließen. Hierbei sind sie auf die Unterstützung von denen

angewiesen, die es sich leisten können sie mit Geld und Engagement zu unterstützen. Am Ende dieses Gottesdienstes sammeln wir am Ausgang Spenden für Brot für die Welt und ich lege diese ihnen schon jetzt wärmstens ans Herz.

Das zweite Projekt ist der Warenkorb in Pfungstadt. Letztes Jahr war ich dort einmal zu Gast und habe mir dort alles zeigen lassen. Der Warenkorb arbeitet wie die Tafeln. Menschen können dort sehr günstig einmal die Woche Lebensmittel einkaufen. Außerdem werden auch Kleidung, Haushaltsgegenstände und im sogenannten „Kinderwarenkorb“ Kleidung und Spielsachen für Kinder angeboten. Bedingung, um im Warenkorb einkaufen zu können ist ein Bezugsschein, den das Sozialamt der Stadt Pfungstadt vergibt. So ist sicher gestellt, dass die Organisation auch denen zu Gute kommt, die wirklich bedürftig sind. Dies sind in aller Regel Menschen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, weil sie arbeitslos sind oder ihre Rente nicht reicht oder Geflüchtete, die in Deutschland nicht arbeiten dürfen. Das dies in einem reichen Land wie Deutschland überhaupt nötig ist, sollte uns angesichts des Überflusses, den wir hier vorne sehen und in dem große Teile unserer Gesellschaft leben, ernsthaft zu denken geben. Alle Erntegabe,

die Sie hier vorne sehen, werden übrigens morgen Nachmittag von Mitarbeitenden des Warenkorbes abgeholt und kommen so Bedürftigen zu Gute.

Das dritte Projekt ist nicht in Ländern Afrikas oder Asiens oder jenseits der Autobahn in Pfungstadt, sondern hier in Eschollbrücken in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche angesiedelt. Im Erdgeschoss des Bürgerheims gibt es seit zweieinhalb Wochen einen Foodsharing Kühlschranks.

Foodsharing ist eine Bewegung, die sich in den letzten Jahren in vielen Städten entwickelt hat. Es geht darum den großen Überfluss an Nahrungsmitteln, der in unseren Supermärkten liegt zu verteilen und zu reduzieren. Das Konzept ist einfach: Wer mehr hat, als er oder sie benötigt bringt es an einen öffentlich zugänglichen Ort. Dort können alle, die möchten Lebensmittel vor dem Wegschmeißen retten und sich nehmen, was sie brauchen. Zum Teil bringen Geschäfte Lebensmittel, die zu nah oder über dem Mindesthaltbarkeitsdatum sind, an diese Orte. In unserem Fall wird der Kühlschrank von Mathias Hirt von der Kinder- und Jugendförderung hier in den Stadtteilen betreut. Er und seine Mitarbeitenden achten darauf, dass die Hygienestandards eingehalten werden und bereits nach kurzer Zeit wird das Angebot gut angenommen.

Menschen bringen Dinge, die sie zu viel oder falsch gekauft haben dort hin. Andere holen sich, was sie brauchen und wollen. Auch ich habe mir das ganze diese Woche mal angeschaut und ein paar Lebensmittel mitgenommen. Hierbei geht es nicht in erster Linie darum, dass man sich die Dinge nicht auch kaufen könnte – so schlecht verdienen Pfarrer nicht – sondern, dass Lebensmittel nicht weggeworfen sondern genutzt werden. Ich finde auch das ist eine Form mit dem Überfluss, den wir in unserem Land produzieren, angemessen umzugehen.

Der Prophet Jesaja schreibt:

7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du

in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,

[10](#) sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigt, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

[11](#) Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

[12](#) Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.